

Predigt
10. April 2022 (Palmsonntag)
APO
„Jesus - Ein gescheiterter Weltverbesserer?“
Markus 8, 31-33
Pfarrer i.R. Herbert Großarth

Liebe Gemeinde!

Voller Stolz prahlt C.J. Caesar nach gewonnener Schlacht bei Zela: Veni vidi vici: Ich kam, sah und siegte... Caesar – ein berühmter römischer Feldherr. Erfolgsverwöhnt, voller Stolz und Selbstbewusstsein, Triumphzüge seine Spezialität ... Das Bejubelt-Werden von den Massen ...

Von Jesus aber heißt es schon zu Beginn: *„Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.“* (Johannes 1,11). Tatsächlich: *„Es war kein Raum in der Herberge.“* (Lukas 2, 7) Er sagt selbst: (Matthäus 8,20) *»Füchse haben ihren Bau, und Vögel haben ihre Nester, aber ich habe keinen Ort, wo ich mich hinlegen kann... Ich habe nichts, wo ich hier auf der Welt zuhause sein kann.“* Recht hat er: Ist ja schon ein eigenartiger Lebenslauf: Am Anfang kein Raum in der Herberge, dann Morddrohung durch Herodes, Flüchtlingsschicksal in Ägypten, ein Fremder in der eigenen Familie: unverstanden und für verrückt erklärt; aus der Heimatstadt verjagt, knapp dem Tod entgangen. Im engsten Freundeskreis nicht verstanden, von allen schließlich im Stich gelassen Dann fertiggemacht, in einem Schauprozess abgeurteilt, gefoltert, vor der sensationslüsternen Masse lächerlich gemacht, verhöhnt, verspottet, beleidigt und entwürdigt. Und dann das Kreuz, Zeichen der letzten Ohnmacht, der letzten Hilflosigkeit, der letzten Einsamkeit, ein Inbegriff von Schmerz und Tränen. Ein schrecklicher Tod, diese Hinrichtung, wo alle Menschenwürde mit Füßen getreten wurde, wo Menschen ihre Brutalität austoben konnten. Und dann der Schrei: *„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“*

Als Jesus stirbt, da stirbt nicht nur sein Körper, da stirbt auch seine Idee, sein Programm, seine Botschaft. Sein Weg ist zu Ende, aber nicht nur das, auch mit seiner Idee, mit seinem Programm, mit seiner Botschaft ist es zu Ende. Jesus nimmt keiner mehr für voll.

Er ist gescheitert. Kein Triumphzug wie CJ Caesar – Vielmehr ein Kreuz - ein Denkmal der Schande. Kein: Veni vidi vici – Sondern: Er kam – und wurde abgewiesen, er sah – und konnte nicht viel Entscheidendes verändern, und am Schluss: Es siegte nicht er, sondern die herrschende Clique ... Für seine Anhänger ein sinnloses Ende, eine Katastrophe.

Aber nicht nur für die Jünger damals. In einem modernen Glaubensbekenntnis heißt es:

„Jesus – ein Mensch wie wir. Gescheitert wie wir ... Weil er zu weit ging, musste er sterben. Doch er blieb seiner Sache treu und hielt durch – bis zum Schluss.“

Ich frage: Stimmt das, was in diesem Glaubensbekenntnis ausgesagt wird? Jesus – ein Mensch wie wir, Jesus, gescheitert wie wir?

Auf den ersten Blick: ja! Ja, natürlich! Aber nur auf den ersten Blick. Wenn wir uns näher mit dem Kreuz, wenn wir uns näher mit seinem Weg zum Kreuz beschäftigen, machen wir eine erstaunliche Beobachtung:

Dreimal redet Jesus von seinem Leiden und Sterben. Dreimal redet er davon, dass er diesen Weg gehen *m u s s*, dass kein Weg daran vorbeiführt. Jesus geht nicht zufällig nach Jerusalem. Jesus wird nicht zufällig gefangen genommen. Verurteilt, fertiggemacht, umgebracht ... Das ist sein Weg von Anfang an, das ist seine Bestimmung, das ist der Sinn seines Kommens von Anfang an. Er hat nicht einfach Pech gehabt. Er ist von den Ereignissen nicht überrascht, nicht überrollt worden. Er hat gewusst, was passieren würde ...

Ich lese aus Markus 8, 31-33

31 Dann sprach Jesus mit ihnen zum ersten Mal darüber, dass der Menschensohn viel Schlimmes erleiden müsse und von den führenden Männern des Volkes, den obersten Priestern und den Schriftgelehrten verworfen werde; er werde getötet werden und drei Tage später wieder auferstehen.

32 Als er jedoch so offen mit seinen Jüngern darüber sprach, nahm Petrus ihn beiseite und bedrängte ihn, doch nicht so zu sprechen. 33 Jesus wandte sich um, sah seine Jünger an und wies Petrus scharf zurecht: »Fort von mir, Satan! Du betrachtetest alles nur aus menschlicher Sicht und nicht aus der Sicht Gottes.«

Und er hat auch gewusst, *w a r u m* er diesen Weg gehen musste:

„Ich gebe mein Leben als Lösegeld für die Vielen. (Markus 10,45)

Ich bin der Gute Hirte und gebe mein Leben für die Schafe. (Johannes 10, 11)

Nein – Jesus ist nicht das Opfer seiner Zeit geworden; Er ist das Opfer für unsere Schuld geworden. Und zwar, weil Gott das so gewollt hat. Jesus selbst hat den Weg zum Kreuz bestimmt. Sozusagen in Absprache mit seinem Vater – Wie es in einem alten Passionslied heißt: „Ja, Vater, ja von Herzensgrund, leg auf, ich will dir’s tragen.“ Leg auf – das Sündenelens einer ganzen Welt ...

Jesus willigt ein in den Willen des Vaters Und wird somit eins mit dem Willen des Vaters. Also kein Kadavergehorsam, kein durch Druck erzwungener Gehorsam, kein durch Gehirnwäsche manipulierter Gehorsam, sondern: ein bewusster, frei-williger Gehorsam, eine bewusste, aktive Einwilligung – und die Konsequenzen dieser Einwilligung bewusst vor Augen. Sein Weg nach Jerusalem ans Kreuz ist ganz und gar *s e i n* Weg. Er ist dabei gar nicht der Passive; er ist der Aktive. Sein Leiden, sein Sterben ist ein höchst aktives Geschehen. Er ist bereit, den Weg bis zum Ende zu weiterzugehen. Er ist bereit, sich in der Sünder Hände zu begeben. Er ist bereit, am Kreuz die Hölle zu durchleiden.

Er ist bereit, das Zorngericht Gottes zu ertragen.

Jesus will das so. Es ist ganz und gar sein Weg.

Darum lässt er sich auch nicht von Petrus davon abbringen, mehr noch, darum weist er ihn zurecht: *»Fort von mir, Satan! Du betrachtest alles nur aus menschlicher Sicht und nicht aus der Sicht Gottes.«*

Karfreitag – kein Missgeschick, keine Fehlplanung, kein peinlicher Zwischenfall, keine Bankrotterklärung Jesu, kein Scheitern Jesu. Das ist es nur in den verblendeten Augen der Zeitzeugen. Wir dürfen nicht nur sehen, was vor Augen ist; Wir müssen mit den Augen des Glaubens sehen, mit den Augen von Ostern, mit Augen, die den auferstandenen Jesus gesehen haben. Und dann geht uns auf: Karfreitag – eigentlich das Thronbesteigungsfest Jesu. Darum spricht Jesus im Johannesevangelium des öfteren von seiner Erhöhung, von seiner Verherrlichung, wenn er vom Kreuz redet.

Ja – mit unseren Augen gesehen: Karfreitag, die größte Erniedrigung Jesu, aber mit den geöffneten Augen des Herzens gesehen: Seine Erhöhung, seine Verherrlichung. INRI – die Kreuzesüberschrift. Jesus von Nazareth, König der Juden ... Als Hohn und Spott gemeint, aber am Ostertag doch als Wahrheit erwiesen. Die Dornenkrone – auch als Hohn und Spott gemeint, aber Ostern doch als Wahrheit erwiesen.

Verrückt: Am Kreuz proklamiert der ohnmächtige Jesus sein Königsrecht an die gesamte Schöpfung, auch wenn noch niemand das Recht anerkennt. Ein Hingerichteter, ein Ausgestoßener, einer, der von allen verachtet wurde, der ist der Dreh- und Angelpunkt der Weltgeschichte.

Gibt's so was? Einer, der verloren hat, soll Sieger sein? Einer, der verloren hat, soll die zurechtbringen, die sich verloren haben? Wie soll das zugehen? Wieso ist er nicht gescheitert?

Die Antwort, die das NT gibt, lautet: Weil Gott ihn auferweckt und damit bestätigt hat. Im Lichte von Ostern, im Lichte der Auferstehung wird endgültig klar: Das Kreuz bedeutet nicht das Scheitern Jesu, sondern die Erfüllung des göttlichen Willens. Durch die Auferstehung wird endgültig klar: Jesus hat nicht zu dick aufgetragen. Sein Weg ans Kreuz ist tatsächlich ganz und gar sein Weg, von ihm gewollt und bejaht. Sein Weg ans Kreuz ist der Weg in das Gericht Gottes – uns zugut!

Für mich hat das Konsequenzen. Ich will es erklären: Aus schlichter Solidarität mit Jesus würde ich seinen Ideen und Vorstellungen nicht nacheifern. Im Gegenteil. Ich würde sagen: Jesu Tod zeigt, wohin das führt, wenn man so denkt, so lebt, so beeinflussen will, wie er es getan hat. Da ist der Protest vorprogrammiert; Da ist das Scheitern voraussehbar. Der Himmel ist nicht auf die Erde zu holen. Und für den berühmten Tropfen auf den heißen Stein, lohnt es sich nicht, sich mit allen anzulegen. Die eigene Kraft ist viel zu klein, und der Beifall der Massen bleibt aus.

Gut, es gibt Leute wie die Leute bei Greenpeace, die außergewöhnliche Aktionen starten,

um Fehlentwicklungen zu verhindern oder auf Missstände aufmerksam zu machen. Dazu gehört viel Mut, und den kann ich nur bewundern, gerade auch, wenn es um die Bewahrung der Schöpfung geht, die Gott uns ja ans Herz gelegt hat. Und das Anliegen der Fridays-for-Future – Bewegung ist ja nur zu unterstützen.

Aber die Aktionen von Greenpeace oder von Fridays for Future haben ja nicht unbedingt was mit Nachfolge Jesu zu tun.

Die Nachfolge Jesu meint darüber hinaus noch was Anderes, meint noch viel mehr. Nachfolge Jesus geht ja noch viel tiefer. Nachfolge Jesu zielt ja auf unser Herz, auf unseren persönlichen Lebensstil, auf unsere Lebenseinstellung, auf unsere persönliche Lebensperspektive.

Einer, der Jesus nachfolgen will, sagt: „Herr, ich kann das gar nicht, dir nachfolgen. Dazu bin ich zu schwach. Und das will ich oft auch gar nicht. Da sind ganz andere Kräfte in mir. Da regt sich der Egoismus, da sind Kräfte von Neid und Eifersucht, von Hass und Unversöhnlichkeit, von Rechthaberei und Besserwissererei, da ist mein Wunsch, Macht ausüben zu wollen ... Da kommt immer wieder die Angst hoch, am Ende doch zu kurz zu kommen. Um dir nachfolgen zu können, brauche ich ein neues Herz. Herr, nur du kannst mich verändern. Nur du kannst mich heilen, denn du siehst all meine Verletzungen, die mich zu dem, zu der gemacht haben, wie ich mich heute erlebe. Komm, heile mich! Du kannst mir vergeben und mir helfen, auch selbst vergeben zu können. Du, nur du, kannst mir immer wieder einen neuen Anfang schenken und neuen Mut, es dennoch und wieder zu versuchen.“

Wissen Sie, einer bloßen Idee nachfolgen – das kann ich nicht. Und das will ich auch nicht. Wieso sollte ich auch? Nur wenn hinter der Idee eine lebendige, glaubwürdige Person steht, die auch heute noch erfahrbar ist, will ich mich darauf einlassen.

Die Ideen Jesu sind ja manchmal ganz schön weltfremd, zumindest, wenn man sie mit den Wertvorstellungen und Lebenseinstellungen unserer Zeit vergleicht. Da hört man: „Du kannst die ganze Welt gewinnen – Alles: Einfluss, Macht, Spaß, Luxus, Sex, wenn du nur Geld hast. Nimm dir, was du brauchst, zum Leben – nimm, ohne Rücksicht auf Verluste. Fun und Action – darauf kommt es an! Schmeiß weg, was du nicht mehr brauchst, und hol dir was Neues, ob es Konsumgüter sind, ob es Einstellungen und Wertmaßstäbe sind, ob es Menschen sind, lebende oder sogar noch nicht geborene ...

Wegwerfgesellschaft nennt man das, oder Knopfdruckmentalität sagt man dazu. Das wird beim Fernsehen mit seinen zig-Programmen und Streamingdiensten tagtäglich praktiziert... Einschalten, umschalten, abschalten – je nach Lust und Laune. Im Bruchteil einer Sekunde können wir die Angebote laufende Meter wechseln ... Nur: Per Knopfdruck können wir nicht nur Fernsehprogramme wechseln oder die Whatsapps bedienen, sondern auch Meinungen, Geschmack, Menschen, ja sogar Partner. Wenn's unbequem wird, schwierig, langweilig – da wird dann einfach das Programm gewechselt.

Und nun höre ich Jesus. Er spricht von Verbindlichkeit, von Verantwortung, von Treue.

Er spricht von Ehrfurcht vor dem Leben, natürlich auch vor dem ungeborenen Leben.
Er spricht von Opfer und Hingabe, von Engagement und Einsatz.

Und er gibt ganz „verrückte“ Anweisungen.

Einige Beispiele:

- Wenn ich, die ihr mich Herr und Meister nennt, euch die Füße wasche, dann seid ihr verpflichtet, einander auch die Füße zu waschen.

- 23 Wenn ihr also vor dem Altar im Tempel steht, um zu opfern, und es fällt euch mit einem Mal ein, dass jemand etwas gegen euch hat, 24 dann lasst euer Opfer vor dem Altar liegen, geht zu dem Betreffenden und versöhnt euch mit ihm. Erst dann kommt zurück und bringt Gott euer Opfer dar.

- Liebet eure Feinde, tut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, die euch verfolgen und segnet, die euch verfluchen.

Und dann all die Passagen aus der Bergpredigt, in denen es um absolute Ehrlichkeit und Verlässlichkeit geht.

Nicht wahr, das ist doch auf den ersten Blick weltfremd. Das ist doch der totale Gegensatz von dem, was heute propagiert und gelebt wird. Und das wird doch auch nicht in christlichen Gemeinden gelebt, auch hier in der Apo nicht.

Und darauf soll ich mich einlassen? Auf solche weltfremden Ideen eines gescheiterten Weltverbesserers? Das soll ich wirklich nachbuchstabieren: wwJd – what would Jesus do? Was würde Jesus tun?

Ich sage es Ihnen: Für einen toten Jesus mit seinen weltfremden Ideen lohnt sich der Einsatz nicht! Und für einen offensichtlich gescheiterten Weltverbesserer auch nicht!

Wenn ich mich darauf einlasse, immer wieder und immer wieder neu, wenn ich mich darauf einlasse trotz allen Versagens immer wieder, dann nur aus e i n e m Grund:

Gott hat ihn auferweckt. Gott hat ihn bestätigt, Gott hat das ganz dick unterstrichen, was er gesagt und vorgelebt hat. Er ist n i c h t gescheitert. Er ist der einzigartige, der besondere Herr, der uns in seine Nachfolge, in seinen Dienst ruft. Durch seine Auferstehung erscheint das Kreuz in einem neuen Licht. Nicht mehr Zeichen der Erniedrigung und Schande, sondern Zeichen der Erhöhung und Verherrlichung.

Nur darum folge ich weiter Jesus nach – hoffentlich bis zu meinem Ende - In aller Schwachheit, aber treu, mit manchem Versagen, mit mancher Enttäuschung, die ich mir selbst und anderen bereite, denn: Er ist es wert! Er, der auferstandene, der besondere und einzigartige Herr.

Nicht einer Idee habe ich mich verschrieben, nicht einer Ideologie folge ich nach! Sondern IHM, dem auferstandenen Herrn. Weil ich von ihm gepackt, von ihm fasziniert bin

und weil ich mit ihm Erfahrungen mache. Darum hab ich das Vertrauen, dass ich nicht zu kurz komme, wenn ich mich auf ihn einlasse. Nur im begründeten Vertrauen auf Ihn höre ich seine Worte und nehme sie ihm ab: (Markus 8, 34f.)

Wenn jemand mir nachfolgen will«, sagte er, »muss er sich selbst verleugnen, sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen.

Denn wer versucht, sein Leben zu bewahren, wird es verlieren.

Wer aber sein Leben um meinetwillen und um der guten Botschaft willen verliert, wird es erhalten.

Weil J e s u s das sagt, will ich das Wagnis weiter eingehen, immer wieder, auch wenn seine Ideen tatsächlich weltfremd sind und von den meisten nur müde belächelt werden.

Und tatsächlich - Ich mache die Erfahrung: An seiner Verheißung ist wirklich was dran- Wer mir nachfolgt, richtig nachfolgt und mich nicht nur wie ein Fan feiert – wer mir nachfolgt, der findet Erfüllung, Geborgenheit, Vergebung und Hoffnung über den Tod hinaus.

Amen

Gebet aus der Liturgie

(entstanden im Raum der Communität Christusbruderschaft Selbitz)

Ich preise dich, Jesus Christus.

Du hast den Sieg für mich errungen

Und hast die Vollmacht über alles,
was mich bedrängt.

Du bist größer als mein Herz-

Ich preise dich,

dass dein Sieg auch da ist,

wo ich nichts sehe,

wo ich nur meine Schwachheit und meine Schuld sehe,

wo ich ängstlich auf die Nöte und Kriege der Welt sehe.

Du hast deinen Sieg ausgerufen

Über all Mächte und Kräfte der Welt,

über alles,

was ist und sein wird.

Du bist der Herr,

Dein Reich ist angebrochen in uns.

Dein Reich ist mitten unter uns.

Amen